



Institut Kindheit  
und Entwicklung

Weiterbildung • Forschung • Supervision • Coaching

# Beteiligung (und Begleitung) von Kindern bei der Krisenintervention / Inobhutnahme durch den ASD

30.11.22

5. Fachgespräch zum Kinderschutz

Anne K. Künster

Vielen herzlichen Dank!



Für Folien und Fälle danke ich dem Verein „Entwicklungspsychologische Beratung, Therapie und Weiterbildung“ **EPBTW e.V.** – [www.epb-verein.de](http://www.epb-verein.de)

insbesondere **Prof. Dr. Ute Ziegenhain, Universitätsklinikum Ulm**

**EPBO<sup>0-3</sup><sup>®</sup>**

- Hintergrund Inobhutnahme: Spannungsfeld - Abwägung von Belastungen
  - Fremdunterbringung und Trennung: Zentrales Bindungsthema
  - Perspektive der Kinder, aber...
  - Was heißt das für die Praxis?
  - Gestaltung von Übergängen
  - Fazit
-

Hintergrund Inobhutnahme:  
Spannungsfeld - Abwägung von Belastungen

---

- zeitlich begrenzte Kriseninterventionen zum Schutz von Kindern meist in Folge von vorhergehender Misshandlung / Vernachlässigung (§ 42 SGB VIII)
  - dienen auch der Klärung der familiären Situation und der Gefährdungslage für das Kind
  - dienen nicht dem Aufbau alternativer bzw. länger angelegten Beziehungen
  - bei kleinen Kindern dauern Inobhutnahmen aber in der Regel Monate bis zum einem Jahr
  - mit der längeren Trennung von den primären Bezugspersonen gehen gleichzeitig psychobiologische Belastungen der Kinder einher
  - Verfahrensstandards, die Inobhutnahmen und insbesondere die Beteiligung von kleinen Kindern vor dem Hintergrund der Bindungstheorie gestalten, sind dabei notwendig
-

# Hintergrund Inobhutnahmen



- Gründe für Inobhutnahmen sind überwiegend schwere Misshandlungs- und /oder Vernachlässigungserfahrungen bzw. traumatische Vorerfahrungen der Kinder
  - Familien mit Hochrisikokonstellationen → **Kinder meist hoch belastet und mit massiven Beziehungsproblemen**
  - Güterabwegung: hohe Belastung der Kinder in der Herkunftsfamilie und gleichzeitig Belastung durch Trennung von primären Bezugspersonen
  - Zentrales Ziel: Kindern, die durch den Grund für die Inobhutnahme schon massiv belastet sind, nicht durch die zum Schutz gedachte Intervention noch weiteres Leid zufügen
-

# Unter 6-jährige in Heimerziehung



Statistisches Bundesamt: Monitor Hilfen zur Erziehung (2021)

[https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Jugendarbeit/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Jugendarbeit/_inhalt.html)

Anstieg der Inanspruchnahme in allen Altersgruppen zwischen 2010 und 2019

---

# Fremdunterbringung und Trennung: Zentrales Bindungsthema

---

# Fremdunterbringung: umfassende und radikale Lebensveränderung für ein Kind



## Trennung

- von den leiblichen Eltern oder zumindest Kontakteinschränkung
- ggf. Trennung von Geschwistern

## hohe Anpassungsanforderungen an

- neue Bezugspersonen
- neue Settings
- sogar an andere Kulturen, andere Sprachen

Sroufe, Egeland, Carlson & Collins, 2005; Weinfield, Sroufe & Egeland, 2000

---

# Fremdunterbringung: umfassende und radikale Lebensveränderung für ein Kind



## Trennung

- von den leiblichen Eltern oder zumindest Kontakteinschränkung
- ggf. Trennung von Geschwistern

hoch

- n
- n
- sc

**und:** häufig nach gescheiterten Versuchen, die Familie über ambulante Hilfen zu stabilisieren

andere Sprachen

Sroufe, Egeland, Carlson & Collins, 2005; Weinfield, Sroufe & Egeland, 2000

# Trennung als zentrales bindungstheoretisches Thema



- psychologische Trennung bzw. psychologische Abwesenheit (emotionale Unzuverlässigkeit / dysfunktionales Verhalten im Umgang mit dem Kind)
  - **körperliche Trennung**
  - Drohung, verlassen zu werden
- „Nowhere to go“ – tiefgreifende Gefährdung der realen und empfundenen Sicherheit
-

# Bindung: Nähe und Körperkontakt sichert „emotionale Verfügbarkeit“



in der Evolution selektiv abgesicherte Disposition, sich an nahestehende und (emotional) verfügbare Bezugspersonen zu binden

- körperlicher Schutz (Überleben)
- Unterstützung der physiologischen, emotionalen Regulation und Verhaltensregulation

**... und: Trennung von der Bindungsperson löst Stress aus („Bindungsautomatismus“)**

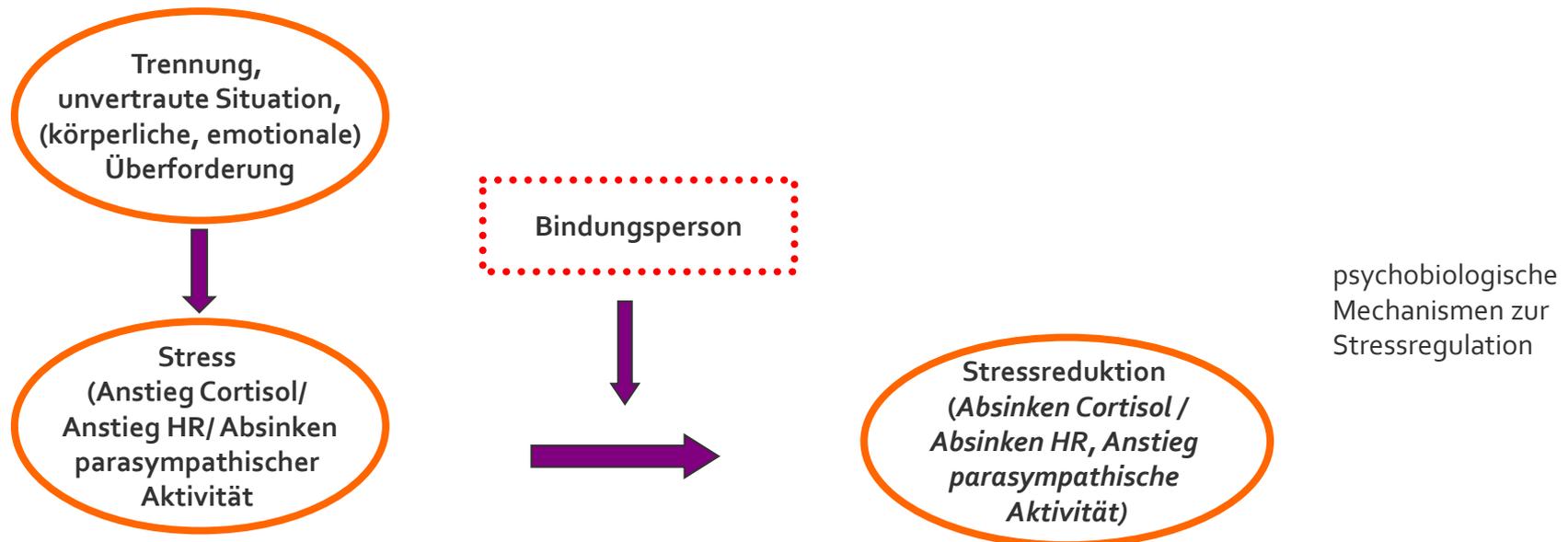
John Bowlby (1907-1991)

# Psychobiologische Grundlagen: Emotionale Verfügbarkeit als Entwicklungsaufgabe von Eltern



Unterstützung bei der Emotions- und Stressregulation (Sroufe, 1996)

→ bei **Bedrohung** der emotionalen / psychischen Sicherheit  
(Regulation von innerer Erregung in der Beziehung)



# Psychobiologische Grundlagen: Emotionale Verfügbarkeit als Entwicklungsaufgabe von Eltern



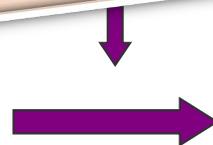
Unterstützung bei der Emotions- und Stressregulation (Sroufe, 1996)

→ bei **Bedrohung** der emotionalen / psychischen Verfügbarkeit  
(Regulation von innerer Erregung)

insbesondere Kleinkinder sind auf unmittelbaren (Körper-) Kontakt mit einer Bindungsperson angewiesen, um ihre innere Erregung (**Angst**) abzubauen.

Fremde, auch feinfühlige Personen, können kleine Kinder nicht regulativ unterstützen

Anstieg HR / Absinken  
parasympathischer  
Aktivität



Stressreduktion  
(Absinken Cortisol /  
Absinken HR, Anstieg  
parasympathische  
Aktivität)

psychobiologische  
Mechanismen zur  
Stressregulation

# Bindung als biologische Anpassungsausrüstung



- alle Kinder entwickeln im Verlauf des ersten Lebensjahres eine intensive Gefühlsbindung (emotionale Bindung) an ihre Hauptbezugsperson(en)
- in der Regel die Eltern
  - aber: auch Großeltern, Pflegeeltern, Erzieherin, etc.
  - auch Kinder, die **vernachlässigt / misshandelt** werden (!)  
(seltene) Ausnahme: kognitive Entwicklungsdefizite, massive Deprivationserfahrungen

→ **starke, angeborene Disposition sich zu binden**

**Bindungen sind soziale Beziehungen**

---

# Bandbreite elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen



Kontinuum von **positivem** bis sehr gefährdendem Verhalten  
(**Misshandlung/Vernachlässigung**)



Eltern erfüllen die Bedürfnisse ihres Kindes feinfühlig, empathisch und kompetent

→ „**Good-Enough-Parenting**“

Winnicott, 1949

unfähig, das Kind in belastenden Situationen zu trösten  
übermäßig harsches / aggressives bestrafendes Verhalten

„**dysfunktionales**“ Verhalten“

negativ übergriffig

selbstbezogen

dissoziativ oder zurückgezogen

sich widersprechende affektive Kommunikation

**fließende Grenzen** zwischen angemessenem, belastendem und entwicklungsgefährdendem Verhalten von Eltern

# Bandbreite elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen



Kontinuum von positivem bis negativem Bindungsstil  
(„Missband“)

Eltern empfinden  
ihres Kindes  
empathisch

→ „Good Parenting“  
Winnicott

→ z.B. dann, wenn Eltern selbst hoch belastet / traumatisiert sind (Gewalterfahrungen)

**emotionale Misshandlung und Vernachlässigung**

- Bindungspersonen missachten die Bedürfnisse des Kindes nach Versorgung, Liebe und Zuwendung bzw. können diese nicht erfüllen

- auch: Versagen in der „Entwicklungsaufgabe“ das Kind zu schützen

→ **destruktive Entgleisung von elterlicher Fürsorge und Schutz in der Bindungsbeziehung**

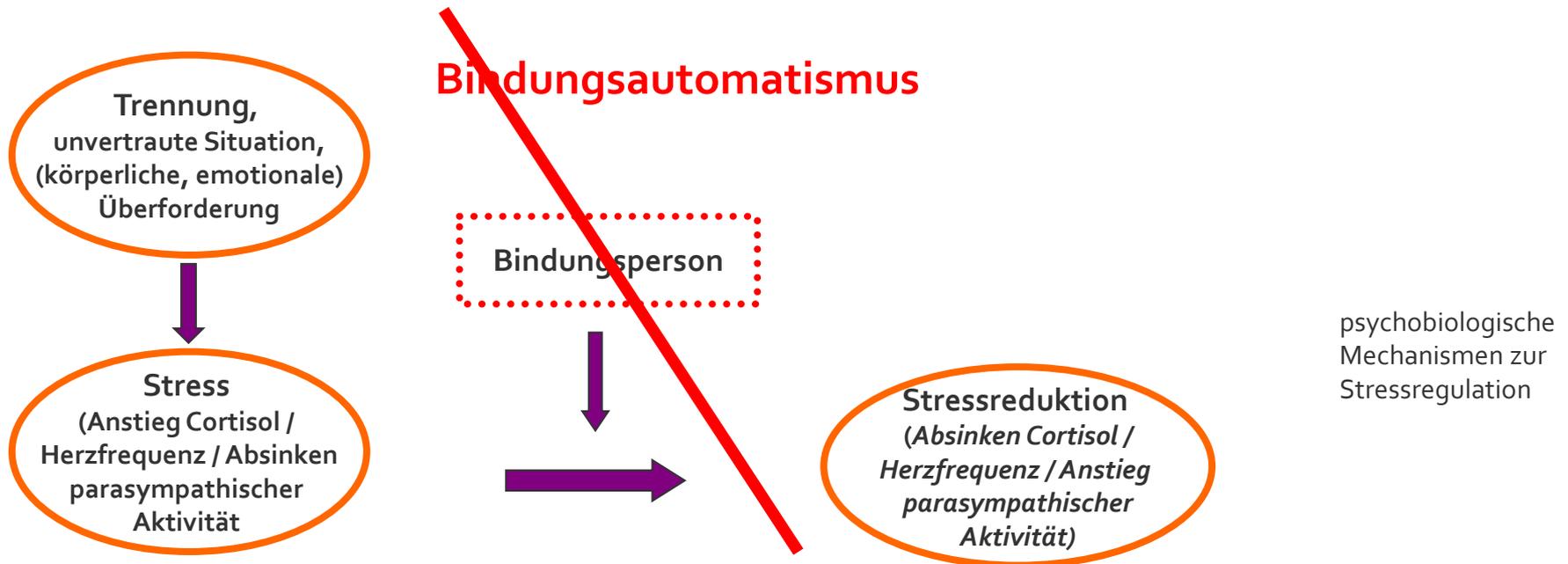
fließende Grenze  
gefährdenden

überforderndem und entwicklungs-  
gefährdenden Eltern

# Wenn die Bindungsperson das Kind ängstigt und / oder emotional abwesend ist

... „versagt die „psychobiologische Regulation“

Emotionale Verfügbarkeit: Gefühl emotionaler Sicherheit und Stressregulation → ist insbesondere wichtig bei (emotionaler) Belastung / Angst

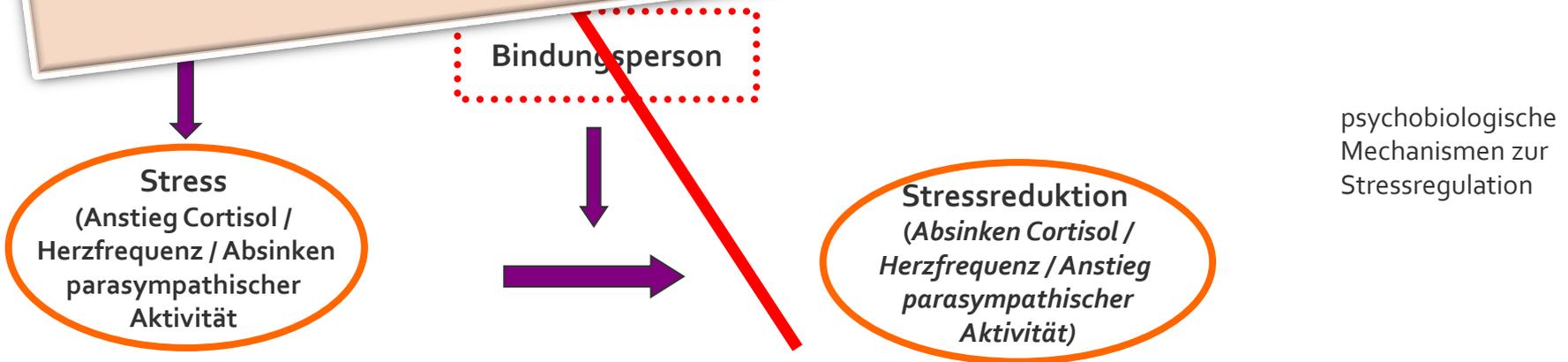


# Wenn die Bindungsperson das Kind ängstigt und / oder emotional abwesend ist

... „versagt die „psychobiologische Regulation“

Emotionale Verfügbarkeit: Gefühl emotionaler Sicherheit und Stressregulation → ist insbesondere wichtig bei hoher Belastung / Angst

Zusammenbruch der kindlichen Bewältigungsstrategien und der Fähigkeit Gefühle flexibel zu regulieren



# Grenzen der biologisch bedingten „Anpassungsausrüstung“



- ... bei **abrupter / längerer Trennung** von der Bindungsperson
- insbesondere, wenn **keine alternative Bindungsperson** zur Verfügung steht
  - starke **psychobiologische Stressreaktionen**
    - akut: Angst, heftiger und ärgerlicher Protest, Kummer und Trauer
    - bei längerer Trennung: Trauer und Verzweiflung / Orientierungsverlust / depressionsähnliche Reaktionen (**Ablösung!**)
    - erhöhte Stressreaktivität (Cortisol, HR, parasymphatische Aktivität) bereits bei kurzen Trennungen)
  - **negative Langzeitfolgen** insbesondere früher Trennungen  
**Hinweis für chronische Stressbelastung**  
(Aktivität der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden Achse (HPA-Achse) dauerhaft auf niedrigem Niveau reguliert)  
(Robertson & Robertson, 1971; Tyrka et al., 2008; Fries et al., 2005)
-

# Kumulation und Wechselwirkung von Risiken



- Dysfunktionales Verhalten von Eltern und Trennungserfahrungen sind gewöhnlich konfundiert
  - insbesondere **ungenügend geplante institutionelle Maßnahmen** – rasche oder häufige Wechsel von Bezugspersonen – tragen zur weiteren (Risiko-) Belastung bei
  - jede erneute Trennung von einer Bindungsperson erhöht das **Risiko von Entwicklungsproblemen und -schädigungen**
  - **Trennung von Herkunftseltern ebenso wie von neuen Bezugspersonen**
  - bei Kindern mit hochunsicherer Bindung / Bindungsstörung / bzw. Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen **bereits beeinträchtigte Bewältigungs- und Regulationskompetenzen**
-

Perspektive der Kinder, aber...

---

# Perspektive kleiner Kinder



- muss aus dem Verhalten / den körperlichen Stressreaktionen der Kinder erschlossen werden
  - Belastungszeichen in der Interaktion
-

# Belastungszeichen in der Interaktion

(Verhaltensmarker nach Crittenden, 2007)



<b>Verhaltensbereich</b>	<b>Verhaltensausdruck</b>
Gesichtsausdruck	plötzlicher Beginn und Beendigung von Lächeln / uneindeutiges, angedeutetes Lächeln
	Hände oder Gegenstände vor dem Gesicht, wenn im Blickkontakt mit der Bindungsperson
	ausdruckslos, maskenhaft
	eingefroren, wachsam (vigilant)
	Blickabwendung
Körperhaltung	unbequeme Körperhaltung, steif oder regungslos
	abgehackte, ausfahrende Bewegungen
emotionale Stimmung	hohe Erregung (arousal) verbunden mit Schweigen
	fröhlich ohne erkennbaren Anlass
	mangelnde Freude, Angeregtheit
Aktivität/Spiel	Tolerieren negativen oder harschen elterlichen Verhaltens ohne beobachtbare Reaktion
	mangelnde Initiative
	verzögerte Verhaltensreaktionen

# Belastungszeichen in der Interaktion

(Verhaltensmarker nach Crittenden, 2007)



Verhaltensbereich	Verhaltensausdruck
Gesichtsausdruck	plötzlicher Beginn und Beendigung von Lächeln/uneindeutiges, angedeutetes Lächeln
	Hände oder Gegenstände vor dem Gesicht, wenig Blickkontakt mit der Bindungsperson
	ausdruckslos
Körperhaltung	starke Bewegungen
	starke Bewegungen
emotionale Stimmung	hohe Erregung (arousal) verbunden mit Schweigen
	fröhlich ohne erkennbaren Anlass
	mangelnde Freude, Angeregtheit
Aktivität/Spiel	Tolerieren negativen oder harschen elterlichen Verhaltens ohne beobachtbare Reaktion
	mangelnde Initiative
	verzögerte Verhaltensreaktionen

**übergreifendes Interaktionsmuster: überangepasst**

# Überangepasstes Verhalten

(Crittenden, 1992, 2007)



- wenn Eltern für das Kind emotional nicht erreichbar / emotional nicht „präsent“ sind (z.B. depressive Episoden, Gewalt, suchtbedingte Zustände fehlender Ansprechbarkeit, ...)
  - **Konflikt zwischen biologischer Angewiesenheit auf Schutz (innere Erregung, Angst) und „emotionaler Unerreichbarkeit“ der Mutter/des Vaters**
  - Entwicklung einer Strategie, die Mutter/den Vater zu „erfreuen“, zu „unterhalten“ („Entertaining“) bis hin zu fürsorglichem Verhalten (**Parentifizierung**)
  - lerntheoretisch ableitbar
  - ! Emotionsentwicklung – unzureichende / mangelnde Spiegelung
  - Zugang zu eigenen Gefühlen?
-

# Überangepasstes Verhalten

(Crittenden, 1992, 2007)



- wenn Eltern für das Kind emotional nicht erreichbar / emotional nicht „präsent“ sind (z.B. depressive Episoden, Gewalt, suchtbedingte Zustände fehlender Ansprechbarkeit, ...)

- Konflikt zwischen biologischer Angewiesenheit auf Eltern / Schutz (innere Erregung, Aufmerksamkeit) / Unwohlsein

- Entfremdung „erfassen“ für sich

**Kinder wirken - trotz hoher psychischer Belastung - häufig unauffällig**

- lerntl. / sozial. ablenkbar
- ! Emotionsentwicklung – unzureichende / mangelnde Spiegelung
- Zugang zu eigenen Gefühlen?

# Eltern „initiieren“ aktiv Fürsorgeverhalten beim Kind



## psychisch belastete / traumatisierte Eltern

- insbesondere unter Stress Schwierigkeiten, eigene Bedürfnisse denen des Kindes unterzuordnen
- unsicher, wie sie Grenzen setzen oder sich dem Kind gegenüber angemessen verhalten sollen

### → **Überschreiten der Generationenschanke (Parentifizierung)**

- Eltern „tragen ihrem Kind an“, sie zu trösten oder ihnen zu helfen
- Abgeben der Elternrolle in Phasen von objektiv und subjektiv empfundenen Stressbelastungen

### → **dann, wenn Kind – biologisch bedingt – besonders auf emotionale Unterstützung und Schutz angewiesen**

(Solomon & George, 1996; Ziegenhain, 2008)

---

# Implikationen für die Praxis: Hochbelastete Kinder wirken häufig vordergründig wenig gestresst



... bei tatsächlich hoher körperlicher Stressreaktivität

- fehlender Emotionsausdruck, vordergründig fehlende Belastung
  - bei gleichzeitiger hoher Imbalance in der Stressreaktivität (erhöhte Cortisolausschüttung, erhöhte Herzfrequenzrate, eingeschränkte parasymphatische Kontrolle (ANS))
  - panische Reaktionen, starkes Klammern bei manchen misshandelten Kindern (als teilweise pathologische Phänomene)
  - kein Ausdruck „starker“ Bindung
-

# Implikationen für die Praxis: Zeitempfinden / Kontakt mit getrennt lebenden Bindungspersonen

Risiko eines Bindungsabbruchs ...

- wenn **keine** regelmäßigen und engmaschigen Kontakte
- **enge Zeitfenster** von vermutlich wenigen Wochen bei kleinen Kinder
- um Bindungspersonen intern zu „halten“ / als innere Vorstellung zu repräsentieren (**Objektpermanenz / Langzeitgedächtnis** noch nicht hinreichend ausgebaut)

**und**

- **Kinder etablieren rasch exklusive Bindungen mit neuen Bezugspersonen** (innerhalb von wenigen Wochen)
  - Fremdunterbringung –

(Stovall-McClough & Dozier, 2004; Tyrka et al., 2008; Ziegenhain, 2014; Ziegenhain et al., 2014)

---

# Implikationen für die Praxis: Zeitempfinden / Kontakt mit getrennt lebenden Bindungspersonen

Risiko eines Bindungsabbruchs ...

- wenn **keine** regelmäßigen und enge
- **enge Zeitfenster**

- **aber auch:**  
**erhebliche Belastungsreaktionen bei Kleinkindern, wenn  
mehrere Umgangskontakt pro Woche / bei Kindern mit  
Symptomen von PTSD**
- **Kontakt mit Bindungspersonen mit neuen  
Beziehungen (innerhalb von wenigen Wochen)**  
– Fremdunterbringung –

(Stovall-McClough & Dozier, 2004; Tyrka et al., 2008; Ziegenhain, 2014; Ziegenhain et al., 2014)

Was heißt das für die Praxis?

---

## **Kinder benötigen Sicherheit:**

- emotional zuverlässige, stabile und kontinuierlich Bindungsbeziehungen
  - klare und verlässliche Rahmenbedingungen
    - kontinuierliche und regelmäßige Tagesstrukturen
    - transparente und altersadäquate Informationen insbesondere über belastende Situationen in der Familie
- Kinder mögen keine Veränderungen und keine Wechsel, dies ist **umso relevanter, je jünger Kinder sind**
-

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern



- abrupte Herausnahme aus der Herkunftsfamilie
  - Kummer / hohe Stressbelastung aufgrund der Trennung
  - keine psychobiologische Unterstützung und Trost bei einer (noch) fremden Bezugsperson
  - häufig traumatisierte Kinder mit bizarren Verhaltensweisen
- während Fremdunterbringung
  - „Ablösung“ von den Herkunftseltern
  - Bindung an „neue“ Bezugsperson
- bei Rückführung
  - „Ablösung“ von Erzieherin
  - Etablierung einer „neuen“ Bindung“ zu den Herkunftseltern

sehr kleines  
Zeitfenster !

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern



- abrupte Herausnahme aus Bindung
  - Kummer / hohe Stressbelastung
  - keine psychobiologische Unterstützung durch fremden Bezugsperson
  - häufig traumatisierte Kinder
- (bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ zu neuer Bindungsperson und Kontakterhalt Herkunftseltern („zeitlich angemessene „Eingewöhnung“ / Klärung Rückkehroption)
- während Fremdunterbringung
  - „Ablösung“ von den Herkunftseltern
  - Bindung an „neue“ Bezugsperson
- bei Rückführung
  - „Ablösung“ von Erzieherin
  - Etablierung einer „neuen“ Bindung“ zu den Herkunftseltern

**sehr kleines  
Zeitfenster !**

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern

- abrupte Herausnahme aus Bindung
  - Kummer / hohe Stressbelastung
  - keine psychobiologische Basis für Bindung an fremden Bezugsperson
  - häufig traumatisierte Kinder
- während Übergang (bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ neue Bindungsperson und Kontakterhalt Herkunftseltern („zeitlich angemessene „Eingewöhnung“ / Klärung Rückkehroption)
- während Besuchskontakte (bindungs-) sensibel und engmaschig begleiten
- „Ablösung“ von den Herkunftseltern
- Bindung an „neue“ Bezugsperson
- bei Rückführung
  - „Ablösung“ von Erzieherin
  - Etablierung einer „neuen“ Bindung“ zu den Herkunftseltern

**sehr kleines  
Zeitfenster !**

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern

- abrupte Herausnahme aus Bindung
    - Kummer / hohe Stressbelastung
    - keine psychobiologische Unterstützung durch fremden Bezugsperson
    - häufig traumatisierte Kinder
  - während Übergang (bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ neue Bindungsperson und Kontakterhalt Herkunftseltern („zeitlich angemessene „Eingewöhnung“ / Klärung Rückkehroption)
  - während Übergang Besuchskontakte (bindungs-) sensibel und engmaschig begleiten
  - „Ablösung“ von den Herkunftseltern
  - Bindung an „neue“ Bezugsperson
  - bei Rückführung
    - „Ablösung“ von Erzieherin
    - Etablierung einer „neuen“ Bindung“ zu den Herkunftseltern
- sehr kleines Zeitfenster !**

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern



- abrupte Herausnahme aus Bindung
    - Kummer / hohe Stressbelastung
    - keine psychobiologische Basis für Bindung an fremden Bezugsperson
    - häufig traumatisierte Kinder
  - während Übergang
    - „Ablösung“ von den Herkunftseltern
    - Bindung an „neue“ Bezugsperson
  - bei Rückführung
    - „Ablösung“ von Erzieherinnen / Erziehern
    - Etablierung einer „neuen“ Bindung
- (bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ neue Bindungsperson und Kontakterhalt Herkunftseltern („zeitlich angemessene „Eingewöhnung“ / Klärung Rückkehroption)
- Besuchskontakte (bindungs-) sensibel und engmaschig begleiten
- Betreuungswechsel vermeiden
- sehr kleines Zeitfenster !**
- g  
iner (noch)  
sen
- seltern

# Bindung nimmt uns in die Pflicht: Fremdunterbringung „verletzt“ Basisbedürfnisse von Kindern



- abrupte Herausnahme aus Bindung
  - Kummer / hohe Stressbelastung
  - keine psychobiologische Vorbereitung auf fremden Bezugsperson
  - häufig traumatisierte Kinder
- während Unterbringung
  - „Ablösung“ von den Herkunftseltern
  - Bindung an „neue“ Bezugsperson
- bei Rückführung
  - „Ablösung“ von Erzieherinnen / Erziehern
  - Etablierung einer „neuen“ Bindung

(bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ neue Bindungsperson und Kontakterhalt Herkunftseltern („zeitlich angemessene „Eingewöhnung“ / Klärung Rückkehroption)

Besuchskontakte (bindungs-) sensibel und engmaschig begleiten

Betreuungswechsel vermeiden

(bindungs-) sensible Gestaltung des Übergangs: „Bindungsaufbau“ Herkunftseltern und Kontakterhalt Erzieherinnen / Erzieher

## vorausschauende (Hilfe-) Planung

- rechtzeitige Perspektivenklärung  
**Zeit schafft Fakten**
  - Rückkehroption abklären/Diagnostik
  - Permanency Planning
- Verfahrensgestaltung/strukturelle Rahmenbedingungen an die Bedürfnisse von Kindern anpassen
  - **! traumatisierte Kinder / Gewalt-kontext / PTSD besondere Abklärung**

# Gestaltung von Übergängen



# Fremdunterbringung beginnt häufig mit Inobhutnahme



## ... Krisenintervention und abrupte Trennungen

- überwiegend Kinder mit schweren Misshandlungs- u/o Vernachlässigungserfahrungen bzw. traumatische Vorerfahrungen (Petermann et al., 2014)
- **verstärkte Inobhutnahme jüngerer Kinder**
  - Unterbringung von etwa der Hälfte der Kinder in Bereitschaftspflege → mit folgendem Bezugspersonenwechsel
- jüngere Kinder: Dauer Inobhutnahmen am längsten
  - **mittlere Aufenthaltsdauer 30 Tage, mindestens aber 15 Tage** verzögerte Abklärungsprozesse / Entscheidungsfindung (z.B. ausstehende Gutachten) häufig **bis 6 Monate und länger**

und:

- **44 %** der Kinder unter sechs Jahren in **stationären Einrichtungen** (Schichtdienst / **wechselnde fremden Bezugspersonen**) (FDZ, 2009; vgl. Petermann et al., 2014)

# Besuchskontakte wichtig für die Verbundenheit mit der Herkunftsfamilie



## **Dilemma: Zeit schafft Fakten versus hoch belastete / traumatisierte Kinder**

- **posttraumatische Belastungszeichen**
  - bei Kindern mit Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen (10-15% der Pflegekinder)
  - bei Kindern im Kontext häuslicher Gewalt (15-30% der Kinder)
- **deutliche Belastungsreaktionen bei Kleinkindern, wenn mehrere Besuchskontakte pro Woche !** (Schofield & Simmonds, 2011; Tepper, 1997; vgl. Kindler et al., 2017)

## **und:**

- Befunde aus Deutschland: negative Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit von Besuchskontakten und dem Abbruch von Pflegebeziehungen (Bovenschen et al., 2013)
-

# Begleiteter Umgang als einziges „Instrument“ zur Sicherstellung des Kindeswohls ...



## ... greift zu kurz angesichts der komplexen Problematik

- Belastungen von Kindern, wie sie selbst bei begleitetem Umgang beobachtet werden, werden häufig bagatellisiert (Fegert, 2013)
- gerade im Kontext von häuslicher Gewalt geht es nicht selten auch um Kinder, die bereits psychisch stark belastet sind bzw. posttraumatische Symptome zeigen
- besonders vulnerabel: Säuglinge und Kleinkinder, die im Beziehungskontext Gewalt erlebt haben
  - bisher wenigen Studien über kleine Kinder im Kontext häuslicher Gewalt:  
ca. 15-30% der untersuchten Kinder zeigten Belastungsreaktionen, und zwar besonders dann, wenn sie mehrere Besuchskontakte in der Woche hatten (vgl. Kindler et al., 2017)

# Begleiteter Umgang... und Schutzbedürfnis von gewaltbetroffenen Elternteilen



- begleiteter Umgang wird noch erschwert, wenn Partnerschaftsgewalt nach der Trennung fortbesteht
    - z.B. Väter versuchen Umgangskontakte zu nutzen, um etwa den Aufenthalt von Mutter und Kind zu erfahren
    - Konflikte, Drohungen oder Gewalt bei Übergaben
  - bei Ausgestaltung begleiteten Umgangs ggf. auch **Schutzbedürfnis der Mutter** berücksichtigen
    - rechtlich: eigenständiges Schutzbedürfnis einer gewaltbetroffenen Mutter im Rahmen der Wohlverhaltenspflicht des gewaltausübenden Elternteils als Einschätzungskriterium bei Umgangsausschlussverfahren berücksichtigen (§ 1684 Abs. 3 BGB)
-

# Umgangsgestaltung: Chance für Psychoedukation



- Umgangskontakte nutzen, um den gewalttätigen Elternteil spezifisch zu beraten
  - bindungsbasierte Programme zur Förderung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen
  - spezifische Situationen aus der Perspektive des Kindes beschreiben bzw. Belastungszeichen interpretieren
  - dem Vater rückmelden / reflektieren, wie er angemessen und kindgemäß reagieren kann
  - solcherart feinfühliges und kindgemäßes Verhalten im Umgangskontakt „ausprobieren“:
    - warten und Abstand halten, bis das Kind Kontakt selber initiiert
    - einüben dem Kind zu erklären, was geschehen wird
    - auf die eigene Körpersprache achten (z.B. sich nicht bedrohlich über das Kind beugen oder ihm „zu dicht“ kommen)
    - mit ruhiger und freundlicher Stimmlage sprechen, etc.
  - nach jedem Kontakt Resümee
-

- Kinder fühlen sich zerrissen zwischen ihren Eltern, leiden unter den Konflikten auch nach der Trennung der Eltern bzw. haben ggf. massive Loyalitätskonflikte
- **Wenn Kinder Umgang mit einem Elternteil explizit ablehnen, ist dies ernst zu nehmen**
  - häufig nachvollziehbare Angst eines Kindes vor dem gewaltausübenden Elternteil
  - aber selbst wenn die Ablehnung von Kontakten relativ zur Einschätzung der familiären Situation nicht unbedingt nachvollziehbar → Willensäußerung ernst zu nehmen
- selbst, wenn Elternteile versuchen, das Kind zu instrumentalisieren, ändert dies nichts an seiner psychischen Belastung, sondern kann diese sogar noch verstärken (Fegert, 2013; Ziegenhain, 2022)
- **Umgang muss relativ zu den jeweiligen Belastungen von Kindern abgewogen werden**, Kinder sind auch an misshandelnde u/o vernachlässigende Eltern gebunden (Fegert, 2020; Fegert & Besier, 2013)

## Umgangsverweigerung

- entlastende Strategie, bestehende Konflikte zu reduzieren  
z.B. sich nach langen und hochbelastenden Konflikten der Eltern für einen Elternteil entscheiden und den Kontakt zum anderen Elternteil abbrechen
- emotionale Sicherheit stabilisieren  
(Kindler & Schwabe-Höllein, 2002)

auch **rechtlich** klare Entscheidungen:

- Anerkennung des Willens von Kindern Umgangskontakte abzulehnen:
- Selbst wenn die Ablehnung eines Kindes auf Umgang auch auf Beeinflussung durch den anderen Elternteil beruhe, gefährde die Missachtung dieses Wunsches den Kindeswillen (BVerfG, 2015; Kammergericht Berlin, 2014; vgl. Meysen & Lohse, 2022)

- Kinder können ihren Willen nicht immer eindeutig formulieren
- gut geförderte Kinder ohne Entwicklungsdefizite, Behinderungen und / oder psychische Störungen haben die besten Voraussetzungen, um bei Entscheidungen zu partizipieren
- die stärksten Interessenkonflikte und damit die höchste Notwendigkeit der eigenständigen Beteiligung von Kindern ergeben sich gerade in den Konstellationen, in denen Kinder besonders belastet sind und wenig Selbstwirksamkeit haben

(Fegert, 1998)

---

# Kindesanhörung: auch kleine Kinder einbeziehen (Zitelmann, 2019)



- altersangemessene Befragung: **Nicht „ob“, sondern „wie“**
  - ausschlaggebend: Kompetenzen, sich auf das Alter des Kindes, seinen Entwicklungsstand und seine individuelle Situation einzustellen

und

- Äußerungen des Kindes geben Hinweise über seine **Befindlichkeit**, seine **Interessen** und **Bedürfnisse** sowie seine **Situation in der Familie**

**aber**

... dass Kinder z.B. gewöhnlich den starken Wunsch haben, dass ihre Eltern zusammenbleiben, bedeutet nicht, dass sie nicht dennoch Vorstellungen entwickeln, auch mit einer für sie schwierigen Situation umzugehen

# Fazit

## Exklusive und kontinuierliche Beziehungen ermöglichen und „sichere Orte“ schaffen

- Zeit schafft Fakten: zeitnahe / fachlich adäquate Perspektivenklärung  
„Permanency Planning“
  - (bindungs-) sensible Gestaltung von Übergängen
    - Trennung von Herkunftseltern / Beziehungserhalt und Etablierung von „neuen“ Bindungen (ggf. Rückführung)
    - (begleitete) Besuchskontakte mit entwicklungsangemessenen Zeitabständen

**! Kinder mit Beziehungserfahrungen von Gewalt / Säuglinge und Kleinkinder !**
  - manualisierte Bausteine zur Bindungsförderung (Pflege- und Herkunftseltern)
-



# Institut Kindheit und Entwicklung

Weiterbildung • Forschung • Supervision • Coaching

[info@institut-ke.de](mailto:info@institut-ke.de)

[www.institut-ke.de](http://www.institut-ke.de)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**

---